

17. Sonnabends den 7. September 1822.

Herausgeber: C. A. Wöttiger.

## I.

### Kunstnachrichten aus Dresden.

#### Miniaturbilder von Joseph Dechs aus Mitau.

Ein enger Kreis von Beschauern bildet sich auf der diesjährigen Ausstellung unsrer Kunstakademie fortwährend, wie man uns sagt, um die Miniaturbilder des H. Joseph Dechs aus Mitau. Der Genuss, der durch sie dem Publikum zu Theil wird, war uns früher bereitet. Mehrere der hier gegebenen Bilder waren von dem Künstler schon während seines Winteraufenthalts vollendet worden; neuer sind einige der Kopien nach Gemälden der hiesigen Galerie. Eine seit Jahren und durch wiederholten Aufenthalt unter uns gepflegte Liebe für diese Sammlung erkennt man aus den Nachbildungen, die Dechs ausgeführt hat. Vielleicht hat sich mancher gewundert, Trevisani's Madonna ausgewählt zu finden; aber das oft übersehene Original wird vielen interessanter und bedeutender werden, die diese Wiederholung betrachten. Solche Kopieen müßten die alten Meister erfreuen. Ihre Werke sähen sie hier mit Einsicht und Empfindung aufgefaßt, in der treuesten Verjüngung. Durch seine Technik erlangt Dechs die volle Wirkung der Originale. Während der Kopf und die Hände sich klar und hell hervorheben, schließen sich alle Nebenwerke und Hintergründe, die in Deckfarben ausgeführt sind, doch so übereinstimmend an, daß das Ganze den lebendigsten Eindruck hervorbringt. Man müßte wünschen, daß Dechs bei diesen Vorzügen und namentlich bei dem Fleiße und der Sauberkeit mit der er auch das Nebenwerk behandelt, mehrere Bilder niederländischer Meister gegeben hätte. Wir würden ihn hier recht eigentlich in seiner Sphäre geglaubt haben, wo sein Bestreben dem verwandten begegnen könnte. Aber die besorgliche Anstrengung des Auges mag den wackern Mann bestimmt haben nur auf Casp. Netschers Bildniß sich zu beschrän-

ken und die Meris, Terburg, Gerh. Dow auf Zeiten größrer Muße zu versparen. Vielleicht wird ihm durch Kunstfreunde, denen beschränkter Raum oder öfterer Wechsel des Wohnorts nicht erlaubt Bilder in der Größe der Originale zu ihrem fortwährenden Genusse zu vereinigen, zu solchen Arbeiten die Veranlassung. Für sie wäre in Dechs's kräftigen Miniaturen ein glücklicher Ersatz gefunden.

Doch auch Eigenes hat der fleißige Künstler ausgestellt: eine Sibylle, eine h. Agathe und einen Eulenhöck nach Tiecks allgelesner Novelle: die Gemälde. Die geistreiche, launige Art mit der Dechs des Dichters geniale Darstellung aufgefaßt hat zieht den Blick unwillkürlich von jenen frommen Bildern zu diesem faustischen Greise. Eulenhöck scheint den Panegyrikus des Weins, den er so unübertrefflich gegeben hat, im Voraus zu fühlen. Man sieht es dem Manne an der Nase an, daß er schon manchem Glase Burgunder mit derselben Kennerchaft zugesprochen, wie einem, dessen Reige er eben noch in der Hand hält. Im Orient gibt es bekanntlich Porzellan — dort nennt man's Kia-tsin, Nur in der Presse, — dessen darauf gemalte Bilder nur dann recht sichtbar werden, wenn man Liqueure hineingießt. Unser Eulenhöck scheint solchen Stoff zu seyn. Auge und Hand, so wie die ganze Gestalt, zeigen für den Geist, der sich in ihm bewegt. Die Behaglichkeit seiner Lage vermehrt die malerische Ordnung die ihn umgibt; neben den Pinseln der Korkezieher &c. Doch genug von diesen Miniaturen, die vielen weit größern Bildern die Beschauer untreu machen.

Von des Künstlers Lebensumständen wissen wir folgendes zu erzählen: Joseph Dechs wurde 1776 zu Erbach eine Meile von Ulm in Schwaben, einem Landmanne geboren, der reicher an Kindern, als an Mitteln war sie zu ernähren. Wie die einzelnen heranwuchsen, wurden sie zur Thätigkeit und zur Gottesfurcht, zur letztern mit vielem Eifer, angehalten. Ein älterer Bruder unsers Jos. Dechs hatte die Kochkunst erlernt. In einem Hause zu